



Wird die soziale Schere immer größer? Übergang Schule-Ausbildung in Zeiten von Corona

Halle, 02.06.2022, Fachkongress RÜMSA , f-bb

Prof. Dr. M. Tuan Nguyen, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit

Ausbildung als Existenzsicherung und Sprungbrett und in die Zukunft

- Die damalige Bundeskanzlerin, Angela Merkel, hob im Sommer 2021 auf dem Höhepunkt der Corona Pandemie die besondere Bedeutung der Berufsausbildung für die Berufsbiografie hervor:

„Eine Ausbildung steht für Zukunft und Sicherheit. Sie ist Sprungbrett für einen guten Berufsweg, für eine Karriere im Unternehmen oder in der Selbstständigkeit“. (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2021).

1. Sensible Phase: Übergang-Schule-Ausbildung
2. Lebenslagen und Ressourcen
3. Strukturelle Benachteiligungen und Defizite
4. Benachteiligte Jugendlichen und Corona Pandemie
5. Notwendige Veränderungen
6. Fazit
7. Hypothesen

Sensible Phase: Übergang-Schule-Ausbildung



Bildquelle: BA

Ausbildung: Profession, Status und Einkommen

- Mit der Ausbildung erlangen junge Menschen einen anerkannten Beruf, der das wichtigste soziale Statusmerkmal ist.
- Mit dem Beruf korreliert das Erwerbseinkommen und der soziale Rang, den ein Mensch in der Gesellschaft einnimmt.
- Eine Profession wird zur Erfüllung gesellschaftlicher und insbesondere wirtschaftlicher Funktionen und darüber hinaus zum Erwerb von Geldeinkommen und somit den Lebensunterhalt übernommen (Schäfers 2019: 111).



Bildquelle: BA

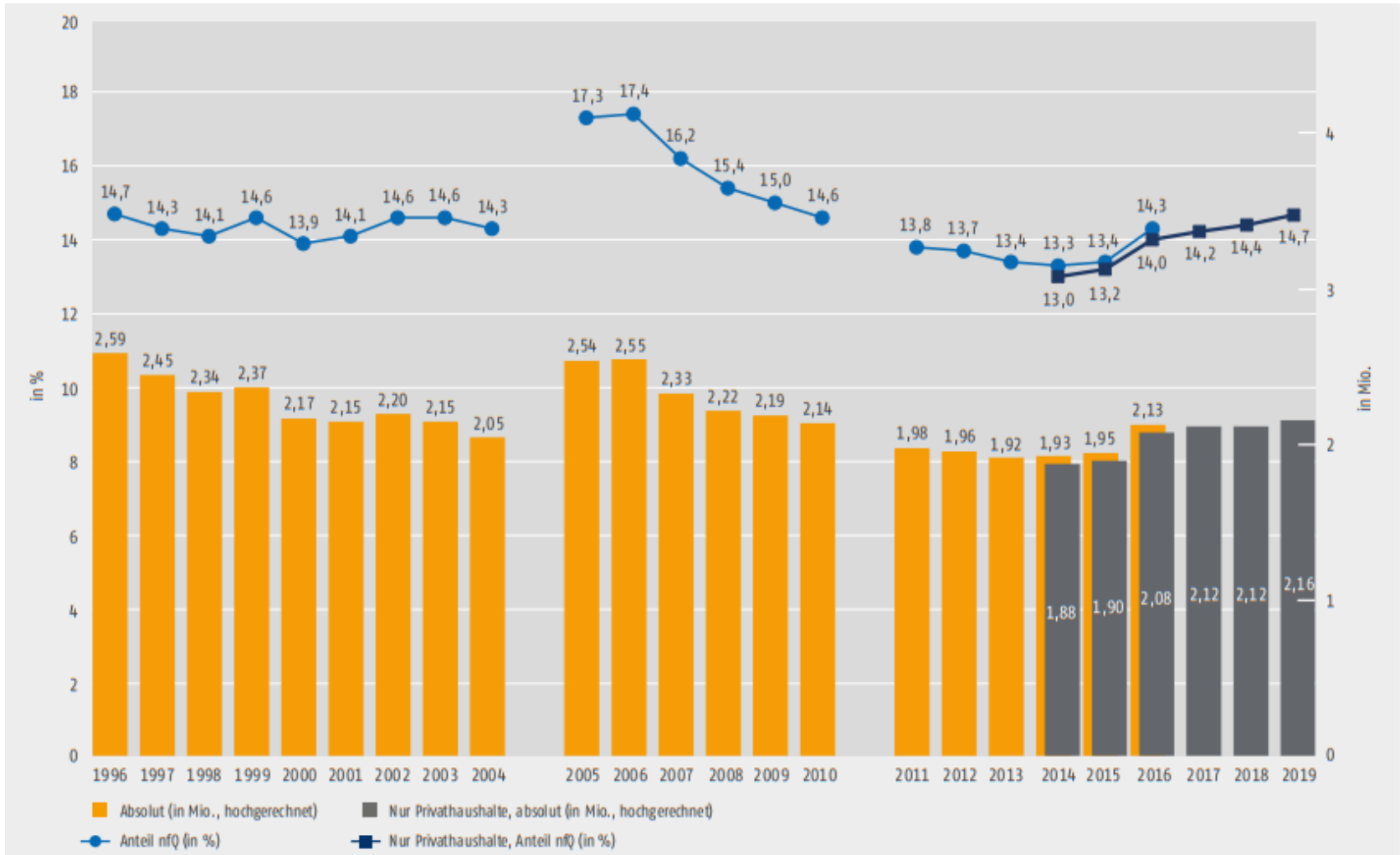
Was ist, wenn junge Menschen keine Ausbildung haben?

- Für junge Menschen, die in dieser Lebensphase keine Ausbildung absolvieren, bedeutet das wiederum, dass sie aus vielen Bereichen der Gesellschaft ausgeschlossen sind.
- Sie sind nur...
 - bedingt im Beschäftigungssystem integriert,
 - haben erschwerte Bedingungen bei der Partnerwahl und geringere Heiratsquoten,
 - bei ihnen besteht ein erhöhtes Risiko, dass ihre Nachkommen in Armut aufwachsen und auch langfristig gering qualifiziert bleiben.
- Dieses hat zur Folge, dass sie von einem guten Leben ausgeschlossen sind und dies zu einem generationsübergreifenden Teufelskreis führen kann (Bundeszentrale für politische Bildung 2017).

Wer ist besonders betroffen?

- Es fällt auf, dass ein großer Teil der jungen Menschen, die keine Berufsausbildung absolviert haben, nur einen schwachen bzw. keinen Schulabschluss vorweisen können. Vermehrt sind auch Kandidaten mit schwachem Mittleren Schulabschluss betroffen.
- Dazu zählen auch Menschen mit Zuwanderungsbiografie, deren Abschlüsse zum Teil nicht anerkannt werden.
- Laut dem Berufsbildungsbericht 2021 beläuft sich der Anteil der nicht formal qualifizierten Personen im Alter von 20 bis 34 Jahre ...
 - ohne Schulabschluss auf 70,3 Prozent;
 - bei denen mit Hauptschulabschluss sind es 34,9 Prozent,
 - hingegen bei jungen Personen mit Studienberechtigung nur 5,7 Prozent.
- Weitere Merkmale sind ein tendenziell schwacher sozialer Status (BIBB 2021: 280 f.; Nguyen 2019).

Wie viele sind ohne Berufsausbildung?



Quelle: BIBB 2021: Seite 278

Jugendliche in schwierigen Lebenslagen

- Für Jugendliche in schwierigen Lebenslagen ist der Übergang von der Schule in die Ausbildung eine kritische Phase, die mit vielschichtigen Herausforderungen einhergeht sowie eine wesentliche Weichenstellung für die weitere Berufsbiografie darstellt.
- Sie sind im -Vergleich zu ihren Altersgenossen aus sozial und wirtschaftlich begüterer Herkunft- durch ihre schwierige Lebenslage beim erfolgreichen Übertritt in eine Ausbildung benachteiligt.
- Ob ein Übergang in eine Berufsausbildung gelingt oder nicht, ist von ihrer individuellen Lebenslage sowie den damit verbundenen Ressourcen abhängig (Nguyen 2021).

Wann sind junge Menschen benachteiligt?

- Jugendliche gelten als benachteiligt, wenn sie aufgrund ihrer Bildungsbiografie, prekärer Lebensumstände oder Familienverhältnisse und psychosozialer Defizite dem Risiko ausgesetzt sind, beruflich und gesellschaftlich exkludiert zu werden.
- Eine Benachteiligung liegt vor, wenn die altersgemäße gesellschaftliche Integration unterdurchschnittlich gelungen ist.
- **Sozial** benachteiligt sind Heranwachsende, die aus einkommensschwachen oder bildungsfernen Familien kommen oder bei denen in Folge der familiären Sozialisation Mängel in den sozialen oder personalen Kompetenzen vorliegen.
- **Individuell** benachteiligte Jugendliche leiden häufig unter physischen, psychischen oder psychosozialen Beeinträchtigungen (Hofmann et al. 2017: S. 8 f.).

Besondere Gefährdungsmomente und Interventionen

- Im Speziellen gelten biografische Wendepunkte, kritische Ereignisse und Übergangsphasen wie etwa von Schule in Ausbildung als besondere Gefährdungsmomente.
- Es gilt, die Jugendlichen in diesen kritischen Phasen und schwierigen Lebenslagen aufzufangen und zu unterstützen (Hofmann et al. 2017: S. 8 f.).



Bildquelle: BA

Lebenslagen und Ressourcen



Bildquelle: BA

Lebenslage: Definition

Lebenslage bezeichnet die **Gesamtheit** ungleicher **Lebensbedingungen** eines Menschen, die durch **Zusammenwirken von Vor- und Nachteilen** in **unterschiedlichen Dimensionen** und sozialen Ungleichheiten zustande kommen (vgl. Gabler).



Bildquelle: BA

Lebenslage: materielle und soziale Versorgung

Nach Hinz & Allmendinger (1999) sollten Lebenslagen mit Blick auf die materielle und soziale Versorgung zusammen betrachtet werden. Bei diesem Ansatz geht es um Handlungsressourcen und die sich daraus ergebenden Handlungsspielräume von Personen.

Es werden drei Aspekte von Lebenslagen differenziert:

1. Materielle Lebenslage: Materiell-ökonomische Ressourcen wie Einkommen, Arbeit und Beruf, Vermögen und Wohnverhältnisse
2. Soziale Lebensformen und soziale Versorgung: Soziale Beziehungen, die Menschen als Ressourcen nutzen können.
→ Soziale Lebensformen und soziale Versorgung beinhalten individuelle Lebenslagen, Netzwerkressourcen (etwa Familienform) und Bildungsteilnahme.
3. Gesellschaftliche Beteiligung: Ausmaß, in dem gesellschaftliche Angebote im kulturellen und politischen Bereich erkannt und genutzt werden.

Faktoren für das Gelingen: Organisationale, soziale und personale Ressourcen

- Ob den Jugendlichen der Eintritt in eine Berufsausbildung zügig, später oder gar nicht gelingt, sind es neben den institutionellen Rahmenbedingungen (Gesetze, Bestimmungen, Regeln und Erwartungen) insbesondere organisationale, soziale und personale Ressourcen, die dafür entscheidend sind (Enggruber/ Ulrich 2014).



Bildquelle: BA

Organisationale Ressourcen

Organisationale Ressourcen sind institutionalisierte Angebote, die den Übergang in eine Berufsausbildung gewähren oder unterstützen:

- Angebote an betrieblichen, außerbetrieblichen und schulischen Berufsausbildungsstellen
- Maßnahmen im Übergangsbereich
- Institutionelle Unterstützungsangebote in den allgemeinbildenden Schulen und Arbeitsagenturen wie etwa Berufsorientierung und Berufsberatung (Enggruber/ Ulrich 2014).

Soziale und personale Ressourcen

Zu den **sozialen Ressourcen** zählen das soziale Netzwerk der Bewerber_innen, auf deren Unterstützung sie bei der Ausbildungsplatzsuche zurückgreifen können:

- Eltern und Verwandte
- Nähere und erweiterte Bekannte und Freunde der Familie
- Eigene Freunde und Bekannte

Zu den Merkmalen der **personalen Ressourcen** gehören:

- schulische Vorbildung
- ethnische Zugehörigkeit und Migrationshintergrund
- Geschlecht (Enggruber/ Ulrich 2014).

Soziale und personale Kompetenzen und individuelle Ressourcen

Es sind auch soziale und personale Kompetenzen wichtig:

- Positives Selbstkonzept
- Problemlöse- und Kommunikationsfähigkeiten

Außerdem spielen individuelle Ressourcen eine Rolle, die den Jugendlichen den Zugang zu einer Ausbildungsstelle erleichtern (Enggruber/ Ulrich 2014).



Bildquelle: BA

Habitus-Ansatz von Bourdieu: Soziale Herkunft und Bildungsungleichheit

Nach Bourdieu wird die soziale Struktur durch die Verteilungsstruktur des Kapitals bestimmt. Kapital kann nämlich angesammelt und (teilweise) vererbt werden. Es werden drei Kapitalarten unterschieden:

1. Ökonomisches Kapital: finanzielle und materielle Ausstattung
2. Soziales Kapital: aktuelle und künftige soziale Ressourcen und Netzwerke
3. Kulturelles Kapital: Bildung einer Person, die in einem langen Lernprozess erworben wird und zum festen Bestandteil einer Person (d.h. seines Habitus) gehört.

→ Das kulturelle Kapital ist entscheidend bei der Erklärung von ungleichen schulischen Leistungen von Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft, das einen langen Lern- und Verinnerlichungsprozess benötigt (Bourdieu 1992).

Strukturelle Benachteiligungen und Defizite



Bildquelle: BA

Betriebe entscheiden nach Schulabschlüssen

- Anders als bei der schulischen oder hochschulischen Ausbildung ist der Zugang zur dualen Berufsausbildung in Deutschland nach dem Marktprinzip organisiert. Betriebe entscheiden unabhängig und frei über die Zahl der Ausbildungsstellen und die Wahl ihrer künftigen Auszubildenden.
- Theoretisch steht der Zugang zu einer dualen Ausbildung allen Menschen offen – egal mit oder ohne Schulabschluss.
- Doch faktisch wird in Einstellungsverfahren der Betriebe überwiegend am Einstellungskriterium von Schulabschlüssen entschieden, wer einen Ausbildungsplatz bekommt und wer nicht (Ebner/Uhly 2016).

Nur wer die schulischen Normen erfüllt, wird genommen

- Bewerber_innen mit schwachen Schulleistungen werden aufgrund der gestiegenen Anforderungen in der Ausbildung von den Unternehmen nicht akzeptiert. Es wird argumentiert, dass die Berufe und ihre Lehrinhalte immer anspruchsvoller und komplexer geworden seien.
- Aufgrund dessen sind bei den Unternehmen die Bedenken gewachsen, ob schwache Kandidaten im Stande sind, die kognitiven Voraussetzungen der Berufsausbildung zu schaffen. Deshalb heben die Betriebe die Einstellungsvoraussetzungen (Schulabschlüssen und Noten) für ihre Ausbildungsstellen an.
- Nur wer die schulischen Normen erfüllt, wird genommen. Doch wer unter der Norm liegt, ist demnach nicht ausbildungsfähig und kommt in Auswahlverfahren nicht zum Zuge (Protsch 2018; Solga 2005).

Unternehmen erhöhen sukzessive Einstellungs- voraussetzungen

- Auf der anderen Seite gibt es die Annahme, dass Unternehmen die Einstellungsbedingungen sukzessive erhöhen, egal ob die Anforderungen in dem Beruf wirklich gestiegen sind oder nicht.
- Die Erwartungen an die nachwachsende Generation sind in Bezug auf Bildungserwerb durch die anhaltende Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen stetig gestiegen.
- Hingegen liegen Bewerber_innen mit schwachem oder ohne Schulabschluss unter der gesellschaftlichen Bildungsnorm und werden demnach als weniger ausbildungsfähig oder sogar als ausbildungsunfähig angesehen und von der betrieblichen Ausbildung ausgeschlossen (Protsch 2018; Solga 2005).

Gatekeeper legen die Auswahlverfahren und -kriterien bei der Einstellung von Auszubildenden fest

- Im Bewerbungsprozess für einen dualen Ausbildungsplatz sind es vor allem Entscheidungsträger_innen, die auch „**Gatekeeper**“ ("**Pförtner**") genannt werden. Sie legen die Auswahlverfahren und -kriterien bei der Einstellung von Auszubildenden fest.
- In Abhängigkeit der Attraktivität des jeweiligen Berufsfelds besitzen berufliche Gatekeeper Handlungsmöglichkeiten auf Veränderungen wie etwa die Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen, den Wandel hinsichtlich der Demografie, die Wirtschaftslage und technologische Neuerungen zu reagieren.
- Je nach Berufsfeld werden nach und nach unterschiedliche Normen hinsichtlich Ausbildungsinhalte, Anforderungsniveaus und Rekrutierung und Auswahl von Auszubildenden erzeugt.
- Wenn Normen sich einmal durchgesetzt haben, lassen sie sich, auch wenn sich die ökonomischen und gesellschaftlichen Bedingungen ändern, nur schwer wieder korrigieren (Protsch 2018, Kohlrausch/Richter 2013).

Exklusion von schwachen Kandidaten

- Der zunehmende Fachkräftemangel sowie unbesetzte Ausbildungsstellen sind für die meisten Gatekeeper in den Unternehmen bisher keine entscheidenden Gründe, die Praxis Auszubildende nach Schulabschlüssen und Noten auszuwählen, prinzipiell zu modifizieren.
- Dieses führt dazu, dass die betroffenen Jugendlichen keine Möglichkeit bekommen, eine Berufsausbildung zu absolvieren und somit voraussichtlich ihr Leben lang sich in prekären Arbeitsverhältnissen bewegen werden (Protsch 2018, Kohlrausch/Richter 2013).

Benachteiligte Jugendlichen und Corona Pandemie



Bildquelle: BA

Corona Pandemie: Verknappung von Ressourcen und Verstärkung problematischer Lebenslagen

Die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus ab Frühjahr 2020 führten zu einer Verknappung von Ressourcen und einer Verstärkung von problematischen Lebenslagen für benachteiligte Jugendliche:

- Betriebe reduzierten aufgrund des wirtschaftlichen Rückgangs und der erschwerten Bedingungen beim Besetzungsprozess ihr Angebot an Praktikums- und Ausbildungsstellen.
- Vorstellungsgespräche, Praktika und Ausbildungsmessen konnten aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht wie gewohnt stattfinden oder mussten teilweise abgesagt werden (Bellmann et al. 2020).

Tiefgreifende Verunsicherung

- Junge Menschen, die sich in der Corona-Zeit in einer schulischen und beruflichen Übergangsphase befanden, empfanden diese Zeit als besonders belastend.
- Die Auswirkungen der Coronakrise hatten zu einer tiefgreifenden Verunsicherung vor allem bei jungen Menschen mit niedrigeren Schulabschlüssen hinsichtlich ihrer Bildungs- und Beschäftigungschancen geführt.
- 70 % von ihnen hatten den Eindruck, dass sich ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz durch Corona verschlechtert haben (Barlovic et al. 2020).

Auswirkungen auf Schulabschlüsse und Ausbildungsplätze

- In Hamburg beispielsweise gelang direkt nach dem Haupt- oder Realschulabschluss im Jahr 2020 für rund 36 % der Schulabgänger_innen von Stadtteil- oder Förderschulen der Übergang in die Ausbildung; das sind 3 % weniger als 2019 (HIBB 2020).
- Trotz des von der Bundesregierung im Juli 2020 eingerichteten Förderprogramms zur Sicherung von Ausbildungsplätzen ging das Ausbildungsangebot im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 um 50.700 auf 527.400 Ausbildungsplätze zurück, ein Rückgang um 8,8 % (BIBB 2020b; BMBF 2020).

Insbesondere Kandidaten_innen mit niedriger Formalbildung betroffen

- Der Rückgang von Ausbildungskapazitäten trifft insbesondere Kandidaten_innen mit niedriger Formalbildung, weil dadurch ein Verdrängungswettbewerb ausgelöst wird und die Erfolgchancen der schwächeren Bewerber_innen gemindert werden.
- Da Praktika und Probearbeiten nicht oder nur eingeschränkt möglich waren, hatten Jugendliche mit geringerer Formalbildung keine Möglichkeit, diese durch praktische Einsätze und unmittelbaren persönlichen Kontakt mit den Unternehmen wettzumachen und ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen.

Unterstützungsangebote vom Staat und Zivilgesellschaft

- Unterstützungsangebote vom Staat oder der Zivilgesellschaft, die besonders für Jugendliche mit schwächerem Schulabschluss und niedrigem Sozialstatus wichtig sind, konnten insbesondere während der Zeit der Lockdowns nur mit erheblichen Einschränkungen fortgesetzt werden.
- Darunter fallen etwa Berufsberatungsangebote der Arbeitsagenturen, Ausbildungsvermittlungsangebote von Kammern sowie Bewerbungshilfen und Maßnahmen zur Ausbildungsintegration bei Trägern (Nguyen 2021).

Digitale und technische Zugangsvoraussetzungen

- Auch wenn die Angebote zum Teil im Online-Videoformat zur Verfügung standen, stellten die digitalen Zugangsvoraussetzungen für viele benachteiligte Jugendliche immer noch eine Hürde dar.
- Sie und ihre Familien verfügten häufig nicht ausreichend über die erforderlichen finanziellen und materiellen Ressourcen. Ihre Eltern arbeiten häufiger in Teilzeit oder als Minijobber und gehörten deswegen zu der Gruppe, die als erste ihre Jobs verlieren oder nur vergleichsweise wenig beziehungsweise gar kein Kurzarbeitergeld erhielten.
- Die Jugendlichen, deren Familien Transferleistungen bekamen, verfügten seltener über die notwendige technische Ausstattung und hatten zum Teil auch keine Rückzugsräume zum ungestörten Recherchieren und Schreiben der Bewerbungen (Nguyen 2021).

Langfristige Folgen von Unterrichtsausfall und Homeschooling

- Die schwerwiegendsten Folgen für benachteiligte Heranwachsende im Übergang von der Schule in eine Ausbildung ergeben sich aus dem langen Unterrichtsausfall und Homeschooling.
- Je länger die Schulen geschlossen blieben, desto mehr drohten Kinder aus benachteiligten Familien kognitiv abgehängt zu werden.
- Dieses hat zur Folge, dass die Heranwachsenden in ihrer Leistungsfähigkeit zurückfallen, im späteren schulischen Verlauf schlechtere Abschlüsse erlangen und so der Übergang in eine Ausbildung noch weiter erschwert wird (Nguyen 2021).

Bildungsarmut, Exklusion und generationsübergreifende Folgen

- Ungleichgewichte von Bildung und Bildungsarmut führen zu massiven gesellschaftlichen Verwerfungen sowie zum Ausschluss von normalen Integrationsformen wie Schule und dualem System der Berufsausbildung.
- Diese Defizite hinterlassen nachteilige Spuren im Generationenverband und werden zum Teil weitergegeben (Allmendinger/Leibfried 2003).

Notwendige Veränderungen für benachteiligte Jugendliche



Frühzeitiger und intensiver Kontakt zwischen Jugendliche und Ausbildungsbetriebe

- Maßnahmen, die einseitig auf die Verbesserung des Bewerbungsverhalten der Jugendlichen sowie der Berufsorientierung fokussiert sind, stellten sich in der Vergangenheit als wenig effektiv heraus.
- Interventionen sind hingegen dann erfolgreich, wenn sie frühzeitig einen intensiven Kontakt zwischen Jugendlichen und Ausbildungsbetrieben herstellen.
- Eine intensive soziale Begleitung ist notwendig, um Abbrüche zu verhindern.
- Dazu zählen sozialpädagogisch begleitete Langzeitpraktika mit anschließender Ausbildung wie etwa die Assistierte Ausbildung (AsA flex) und die betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ). Diese Maßnahmen geben in Einzelfällen die Möglichkeit, Fähigkeiten auszugleichen, die im Bildungs- und Ausbildungssystem an Integration verpasst wurden (Bundesagentur für Arbeit; Protsch 2018).

Fokus auf die Entwicklungspotenziale und Kompetenzen

- Den betroffenen Jugendlichen fehlt nicht Ausbildungsreife. Vielmehr sind sie durch die Strukturen benachteiligt, auf die sie treffen wie etwa die Auswahlverfahren und -kriterien der Betriebe.
- Bei der Auswahl der Bewerber_innen sollten Betriebe mehr den Fokus auf die Entwicklungspotenziale der Jugendlichen legen und auch danach suchen.
- Verfahren und Gelegenheiten sollten entwickelt werden, die es den Betrieben ermöglicht, Potenziale von Bewerber_innen unabhängig von Schulabschlüssen und Noten zu entdecken.
- Tests könnten durch Kammern oder die Berufsschulen durchgeführt werden, deren Ergebnisse dann den Bewerbungsunterlagen als Auswahlkriterium beigelegt werden (wie in der Schweiz schon üblich).
- Eine weitere Möglichkeit wären längere Praktika als Teil des letzten Schuljahres, wie beispielsweise bei den Berufsstarter- und Praxisklassen, die Chancen eröffnen und bislang unentdeckte Kompetenzen bei den Jugendlichen entdecken und fördern (Holtmann/Menze/Solga 2018).

Staatliche Ausbildungsgarantie

- Es sollten öffentlich geförderte Ausbildungsverhältnisse für schwache Jugendliche geschaffen werden, die nach einem langen Warte- und Bewerbungsprozess keine Ausbildungsstelle finden.
- Vorbild ist Österreich: Jugendliche ohne betrieblichen Ausbildungsplatz können eine überbetriebliche Berufsausbildung absolvieren. Entweder wechseln sie nach einem Jahr in eine reguläre Ausbildungsstelle in einem Betrieb oder sie bleiben in der überbetrieblichen Ausbildung und machen darin einen vollwertigen Abschluss (Bundesministerium für Arbeit Österreich).

Umsetzung des Inklusionsgedanken im Schulsystem

- Ein weiterer grundlegender Lösungsansatz ist eine stärkere Umsetzung des Inklusionsgedanken im Schulsystem für lernschwache Schüler_innen, das gemeinsames Lernen mit leistungsstärkeren Schüler_innen ermöglicht und gleichzeitig individuelle Förderung und Stärkung der Fähigkeiten beinhaltet.
- Die zum Teil immer noch praktizierte Aufteilung in der Schullaufbahn bei Schüler_innen mit Lerndefiziten in Förder- und Hauptschulen führt zu ihrer Ausgrenzung sowie Stigmatisierung und hat negative Auswirkung auf den Ausbildungs- und Berufsverlauf (Menze et al. 2021: 10).

Erhöhung der Alters für Ausbildungsbetreuung

- Junge Menschen gelten in der Arbeitsagentur/Jobcenter bis zu einem Alter von 24 Jahren noch als „*ausbildungstauglich*“. Der Fokus der Betreuung liegt in der Ausbildungsvermittlung. Ab einem Alter von 25 Jahren liegt der Fokus auf eine Arbeitsaufnahme.
- Die Erhöhung des Grenzalters für die Ausbildungsbetreuung würde einen Teil der betroffenen die Aufnahme einer Ausbildung erleichtern.

Jahr	20- bis 24-Jährige		20- bis 29-Jährige		20- bis 34-Jährige		25- bis 34-Jährige	
	Ungelernten- quote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelernten- quote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelernten- quote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelernten- quote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)
2015	12,1	0,52	12,6	1,19	13,2	1,90	13,6	1,38
2016	13,3	0,58	13,6	1,32	14,0	2,08	14,3	1,50
2017	13,5	0,59	13,9	1,35	14,2	2,12	14,5	1,53
2018	13,9	0,61	14,0	1,33	14,4	2,12	14,6	1,51
2019	13,8	0,61	14,4	1,34	14,7	2,16	15,1	1,55

Quelle: BIBB 2021: Seite 279

Fazit

- Für benachteiligte Jugendliche ist der Übergang von der Schule in die Ausbildung eine kritische Phase, die mit vielschichtigen Herausforderungen einhergeht.
- Ob ein Übergang in eine Berufsausbildung gelingt oder nicht, ist von ihrer individuellen Lebenslage sowie den damit verbundenen Ressourcen abhängig.
- Es sind zum Teil strukturelle Rahmenbedingungen, die schwache Kandidaten beim Übertritt in eine Ausbildung benachteiligen.

- Die Lebenslagen von Jugendlichen mit schwachem Sozialstatus wurden durch die Auswirkungen der Coronapandemie verstärkt – somit ist die soziale Schere weiter auseinandergegangen.
- Doch die Pandemie ist nicht allein die Ursache der allgemein prekären Situation, sondern sie wirkt wie ein Brennglas und bringt in dieser Ausnahmesituation die strukturellen Defizite nur stärker zum Vorschein.

3 Thesen



These 1: It's not only the economy, it's the family – stupid!

- Die lineare Betrachtung einer defizitären ökonomischen Ausstattung der Eltern und der daraus resultierenden negativen Laufbahn in Schule und Ausbildung ist strittig.
- Das Gelingen der schulischen und beruflichen Laufbahn der Heranwachsenden ist neben den ökonomischen Faktoren vor allem vom sozialen Investment der Eltern abhängig.
- Beispiel: Vietnamesische Schüler_innen haben an deutschen Schulen überdurchschnittlich Erfolg, obwohl die Familien teilweise in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen leben und ihre Eltern erhebliche Sprachdefizite vorweisen. 2011 besuchten etwa 64 Prozent der vietnamesischen Schüler ein Gymnasium, während es bei deutschen Kinder nur 47 Prozent waren (Schnoor 2019; Nauck/Schnoor 2015).

These 2: Pflicht und Verantwortung von Unternehmen und Staat

- Wirtschaft und Staat müssen ihre gesellschaftliche Verantwortung für schwache Kandidat_innen, die trotz Bemühungen ohne Ausbildung bleiben, annehmen und ihnen Alternativen anbieten.
- Ohne verbindliche Verpflichtungen für eine Ausbildung und Anstrengungen bei der Betreuung zugunsten der Betroffenen jungen Menschen wird sich auch künftig an ihrer Situation und Zahl nicht wesentlich ändern.

These 3: freie Willensentscheidung

- Allen Förderangeboten sowie Reformen im Bildungs- und Ausbildungssystem, die den schwachen Kandidaten eine Berufsausbildung ermöglichen sollen, sind auch Interventionsgrenzen gesetzt.
- Es wird trotz umfassender Bemühungen einen Anteil an jungen Menschen geben, die unter der Prämisse der freien, individuellen Willensentscheidung sich gegen eine Berufsausbildung aussprechen und ohne abgeschlossene Ausbildung ins Berufsleben treten.

Vielen Dank.

Quellenverzeichnis

- Allmendinger, J./ Hinz, T. (1999): Der Lebenslagen-Ansatz : Darstellung, sozialpolitische Bedeutung und Nutzung im Bericht zur sozialen Lage in Bayern. München.
- Allmendinger, J./ Leibfried, S. (2003): Bildungsarmut. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. B21 - 22/2003. Bonn: S. 12-18.
- Barlovic, I. et al. (2020): Ausbildungsperspektiven in Zeiten von Corona. Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh. URL: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/2020_Jugendbefragung_Corona.pdf [Zuletzt abgerufen am 21.05.2022].
- Bellmann, L. et al. (2020): Betriebliche Ausbildung trotz Erschwernissen in der Covid-19-Krise robuster als erwartet. IAB Forum. Nürnberg. URL: <http://www.iab-forum.de/betriebliche-ausbildung-trotz-erschwernissen-in-der-covid-19-krise-robuster-als-erwartet/> [Zuletzt abgerufen am 25.05.2022].
- Bertelsmann Stiftung (2021): Volkswirtschaftliche Effekte einer Ausbildungsgarantie. Simulation einer Übertragung der österreichischen Ausbildungsgarantie nach Deutschland. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2021/august/ausbildungs-garantie-bringt-pro-jahr-bis-zu-20000-zusaetzliche-fachkraefte>. [Zuletzt abgerufen am 25.05.2022].
- Bourdieu, P. (1992): Die verborgenen Mechanismen der Macht. In Schriften zu Politik & Kultur Hrsg. Margareta Steinrück, Hamburg.
- Boudon, R. (1974): Education, Opportunity, and Social Inequality – Changing Prospects in Western Society. New York.
- Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) (2021): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021. Bonn.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) (2020): Pandemie lässt Ausbildungsmarkt nicht unberührt. Elf Prozent weniger Ausbildungsverträge in 2020. Bonn. URL: www.bibb.de/de/pressemitteilung_133594.php [Zuletzt abgerufen am 21.05.2022]
- Bundesministerium für Arbeit Österreich (o. J): Überbetriebliche Lehrausbildung. <https://www.ams.at/arbeitsuchende/aus-und-weiterbildung/so-foerdern-wir-ihre-aus--und-weiterbildung-/ueberbetriebliche-lehrausbildung>. [Zuletzt abgerufen am 21.05.2022]
- Bundesministerium für Bildung und Forschung – BMBF (2020): Bekanntmachung. Erste Förderrichtlinie für das Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“. Berlin. URL: www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-3098.html [Zuletzt abgerufen am 21.02.2022].

Quellenverzeichnis

- Bundeszentrale für politische Bildung – BpB (2017): Die Ausbildung ist der Schlüssel zur Teilhabe an der Gesellschaft. <https://www.bpb.de/themen/bildung/zukunft-bildung/258147/die-ausbildung-ist-der-schluessel-zur-teilhabe-an-der-gesellschaft/>. [Zuletzt abgerufen am 21.05.2022]
- Burkard, C. / Euler, D. / Härle, N. / Severing, E. (2020): Alle Jugendlichen in Ausbildung bringen – wie geht das? Bedingungen und Gestaltung ergänzender, öffentlich geförderter Ausbildung. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.
- Großkurth, H. et al. (2015): Prekäre Übergangsverläufe. Entstehungsbedingungen risikobehafteter Übergänge. München: Landeshauptstadt München.
- Gabler Wirtschaftslexikon: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/lebenslage-38440>. [Zuletzt abgerufen am 21.05.2022]
- Heinz, W. R./Sackmann, R. (2020): Der Lebenslauf. In: Joas, H./Mau, S. (Hrsg.): Lehrbuch der Soziologie. Frankfurt a. Main. S. 243-274.
- Nauck, B./ Schnoor, B. (2015): Against all odds? Bildungserfolg in vietnamesischen und türkischen Familien in Deutschland. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 67: 633-657.
- Nguyen, M. T. (2021): Der Übergang von Schule in Ausbildung in Zeiten der Coronapandemie - Herausforderungen für Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen. In: Dreizehn - Zeitschrift für Jugendsozialarbeit, Ausgabe 25/2021, S. 15-18. Berlin.
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2021): Transkript Podcast „Sommer der Berufsausbildung“. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/1982118/1926904/f5d5fa9606ad1d98fdf587f9882c55b7/2021-06-10-video-podcast-pdf-data.pdf?download=1>. [Zuletzt abgerufen am 21.05.2022]
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung Deutschland (2021): Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/koalitionsvertrag-2021-1990800>. [Zuletzt abgerufen am 21.05.2022]
- Schäfers, B. (2019): Einführung in die Soziologie. Springer VS, Wiesbaden.
- Schnoor, B. (2019): Soziale Herkunft und Bildungssprache. Humankapitalinvestitionen in deutschen, türkischen und vietnamesischen Familien. Wiesbaden.

**© HdBA, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit,
Seckenheimer Landstraße 16, 68163 Mannheim**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt und nur für nichtkommerzielle Unterrichts- und Prüfungszwecke zwecks Studiums an der HdBA bestimmt.

Alle Urheberrechte an dieser digital zur Verfügung gestellten Powerpoint-Präsentationsdatei (PPP), deren Text mit allen damit intern auf den PPP-Folien und extern im Konferenzsystem im Veranstaltungsmitschnitt digital verbundenen Text-, Audio- und bewegten und nichtbewegten audio-visuellen Ressourcen - u.a. das Abspielen, Speichern, die Vervielfältigung, Verbreitung, Übersetzung, der Druck des Textes etc. bleiben der Urheberin die Bundesagentur für Arbeit als Trägerin der HdBA, vorbehalten.

Allein der Text mit illustrierenden Grafiken als Teilwerk oder wesentliche Teile (< 15 Prozent) dessen dürfen - nur mit Genehmigung der HdBA, vertreten durch die Urheberin - zu weiteren Zwecken u.a. reproduziert, gedruckt oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.